

Berliner Zeitung vom 15.3.2006

<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/feuilleton/534203.html>

Wortwahl

Der Pate und sein Ömmel

Von Greta Taubert

Freiheit. Freiheit ist die Einzige, die fehlt. Nein, stopp, halt, stimmt nicht - da fehlt noch mehr: Verantwortung zum Beispiel. Die hat sich letzgens Bertelsmann gekauft, für fünf Euro. In Gütersloh ist sie bestimmt gut aufgehoben - dort gibt es immer was zu tun. Aber die Freiheit hätte man ja nun nicht so schnell verramschen müssen. Die hat sich der Uli Wickert für den oblikatorischen Fünfer reserviert. Und plötzlich steht in allen Zeitungen, er werde nicht mehr die "Tagesthemen" moderieren und stattdessen lieber Kriminalromane schreiben.

Hätte der Verein Deutsche Sprache (VDS) nicht eine Bedürftigkeitsprüfung machen müssen, bevor er einfach die großen Grundpfeiler unserer Demokratie verbjelt? Vielleicht hätte er die Freiheit lieber Außenminister Walter Steinmeier überlassen sollen - dann könnte der sie ab und zu an Russland oder Nordkorea ausleihen. Obwohl, auch im Inland hätte sie Robert Hoyzer auch ganz gut gebrauchen können. Aber vielleicht will der lieber Gerechtigkeit oder Haargel.

Diese Patenschaften - die der VDS als selbsternannter offizieller Förderer der Deutschen Sprache seit Beginn des Jahres unter www.wortpatenschaft.de verkauft - sind Zeugnisse der Melancholie. Nicht, weil hier die letzten großen Sinnhaftigkeiten unserer Sprache vor Anglizismen mit aller B-Prominenz geschützt werden müssen. Sondern weil den Paten-Patenwort-Konstellation so eine Sehnsucht innewohnt.

Rossmann beispielsweise hat sich des Wortes Drogeriemarkt angenommen und drückt sich dabei eine Träne weg. Den Supermarkt für Drogeriewaren hat man sich schließlich 1972 ganz alleine ausgedacht, und jetzt verkaufen zwei andere Ketten mehr Nagellackentferner und Slimfast als man selbst.

Die Wehmut nach alten Zeiten versucht sich auch Volkhardt Germer, Oberbürgermeister von Weimar, von der Seele zu kaufen - mit dem Wort Kulturhauptstadt. Als seine Stadt 1999 von der EU auserwählt wurde, hatte sie nämlich nur den schnöden Titel Kulturstadt bekommen. Erst ab letztem Jahr dürfen die Kulturstädte, die immer kleiner und unbedeutender werden, sich zur Hauptstadt krönen. Gut, dass der Verein Deutsche Sprache für kleines Geld große Ungerechtigkeit relativieren kann.

Für so viel Uneigennützigkeit erwarten die Sprach-Blauhelme allerdings für ihren nächsten Einsatz die uneingeschränkte Unterstützung der Bevölkerung. Sie wollen einen Anglizismus des Schreckens in einer konzertierten Aktion ausrotten: den Blackout. Bis gestern haben sie zusammen mit dem Sprachinspektor Wolf Schneider Vorschläge gesammelt - jetzt wird das Wort der unbegrenzten Übersetzungen ausgewertet.

Im Englischen meint der Blackout lapidar Stromausfall, das Online-Lexikon übersetzt ihn mit Schwarzfall und das Wörterbuch umschreibt ihn als

Bewusstseinsentrübung. Der Blackout ist aber mehr: Er ist dieser dumpfe Zustand der totalen Geistesleere, wenn der Kopf wie abgesaugt scheint. Nur griffig ist das noch nicht. Man bräuchte ein Bild vor Augen, das diesen Zustand geradezu inkarniert. Vielleicht einen Ausdruck, wie er in Comicblasen stehen könnte: Zong oder Paff. Oder vielleicht ein Kunstwort, das dieses diffuse Gefühl der Hilflosigkeit umschreibt: "Entschuldigung, ich hatte gerade einen Ömmel."

Aber wer würde schon einen Ömmel adoptieren? Dann bliebe der Blackout ja genauso ungeliebt wie in seiner englischen Hülle. Um einen Paten zu finden, müssten wieder Erinnerungen geweckt werden an einen geradezu sinnbildlichen Blackout. Man denke an Edmund Stoibers Totalausfall im Wahlkampf. Der wäre eines Verbalmonuments im Duden durchaus würdig. Da stünde dann: einen Zerstoiber haben. Denkbar wäre auch: der Schönbumm - Aussetzer in politisch brisanten Fragen zur DDR-Vergangenheit.

Mit den richtigen Wortpaten ließe sich ein ganzes Anglizismus-Ersatz-System entwickeln! Die englisch-deutsche Überlegenheitsdemonstration mit dem Victory-Zeichen würde nach ihrem Paten schlicht zum Ackermann, das Eventhopping könnte ersetzt werden durch Auf-die-Udo-Walz-Gehen. Und Aufhübschungsversuche im Alter, vormals als Anti-Aging bekannt, würde mit Sich-zur-Uschi-Machen" umschrieben.

Also, liebe Sprachfreunde: Alles wird gut. Hättet ihr das bloß nicht an Nina Ruge verkauft.